

Vorschlag „Frieden als Beruf“

Johan Galtung fordert die Entwicklung von Friedenslehrgängen und Ausbildungsstätten für Konfliktbearbeitung. Von Hans Holzinger

Mit dem Begriff der „strukturellen Gewalt“, die er später um die Dimension der „kulturellen Gewalt“ erweiterte, hat Johan Galtung nicht nur die Wahrnehmung für die Ursachen der direkten Gewalt geschärft, sondern auch die unsichtbare Gewalt - etwa der ungerechten Weltwirtschaftsbeziehungen - ins Blickfeld gerückt und damit die Friedensforschung sowie alle Sozialwissenschaften enorm bereichert. Sehr früh hat Galtung aber auch - im Sinne seines Dreischritts „Diagnose - Prognose - Therapie“ - eine handlungsorientierte Friedensforschung gefordert. „Die beste Friedensforschung ist immer die reflektierte Friedenshandlung; die beste Wissenschaft ist die Praxis, ist in Handlungen umgesetzte Theorie“, schrieb er bereits 1973. Folgerichtig setzte sich Galtung immer wieder für die Entwicklung von Friedenscurricula an Hochschulen sowie für Ausbildungslehrgänge für Konfliktbearbeitung ein. Zuletzt hat er hierfür den Begriff „Friedensforschung II“ geprägt, die als Ergänzung zu „Friedensforschung I“ (Forschung im engeren Sinne) sich der Ausbildung von Friedenskräften widmen soll.

Soll der Paradigmenwechsel von der militärischen hin zu einer friedlichen Konfliktlösung gelingen, so braucht es hierfür in der Tat neue Strukturen - von Friedensforschungsinstituten über Ausbildungsstätten für Konflikttraining bis hin zu lokalen Friedenszentren. Dies erfordert freilich auch neue Prioritätensetzungen in den öffentlichen Sicherheitsausgaben, denn Haushaltszahlen sind immer Ausdruck der Werteschatzung, die einzelne Politikinstrumente erfahren. Das Mißverhältnis ist hier noch immer gravierend. „Nicht nur in den USA scheint zu gelten“, meint der Abrüstungsexperte des World Watch Institutes Michael Renner, „daß Rüstung und Militär viel Geld kosten darf, nicht-militärische Konfliktbearbeitung

Man braucht nicht für die sofortige Abschaffung aller militärischen Sicherheitsvorkehrungen zu sein, um einzusehen, daß die derzeitigen weltweiten Ausgaben für Armeen und Waffen den tatsächlich anstehenden Zukunftsaufgaben völlig zuwider laufen. Bleibt die Frage, warum sie noch immer durchsetzbar sind?

Engagement für den Frieden darf daher die Forderung nach Rüstungskonversion und dem Aufbau neuer Institutionen des Friedenshandels nie aus den Augen verlieren. Die nun angefallene Stationierung von 60.000 Soldaten in Bosnien-Herzegowina unter NATO-Kommando mag helfen, den Frieden zu sichern, ebenso gewiß aber ist, daß die NATO diesen Einsatz als willkommene Gelegenheit nutzen wird, den Anspruch auf weitere Ressourcen, die ohnedies noch immer das Hundertfache der Anstrengungen für zivile Konfliktbearbeitung ausmachen, zu festigen. Ein Aspekt, der auch unserer Aufmerksamkeit bedarf!

UNESCO-Preis '95 für Friedenszerziehung an ÖFK

Am 9. Dezember wurden dem Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung sowie dem diesem angeschlossenen Europäischen Zentrum für Friedensstudien der UNESCO-Preis 1995 für Friedenszerziehung verliehen. Geehrt wurden damit der Aufbau der internationalen Friedenslehrgänge, die Postgraduate-Studien für TeilnehmerInnen aus aller Welt ermöglichen, sowie die Entwicklung des International Peace Trainings (IPT), das für zivile Konfliktbearbeitung ausbildet. Wir gratulieren herzlich!



Foto: Friedensbüro

Johan Galtung: „Eiend ist Leiden, also muß irgendwo Gewalt existieren“

Johan Galtung zählt zu den Mitbegründern der kritischen Friedensforschung. Frieden zum „Beruf“ zu machen, das heißt die Förderung von theoretischer leitem Friedenshandeln ist eines seiner zentralen Anliegen. Seine umfassende de Friedenslehre hat Galtung zuletzt eindrucksvoll in den „Friedensstudien“ der Fernuniversität Hagen dargestellt. Wir gratulieren dem Friedensforscher zu seinem Engagement sowie zu dem er neuer begehrt.

- Verwendete Literatur: Johan Galtung: Friedensstudien, Frieden und Konflikt, Entwicklung und Kultur, Vier Kurseinheiten, Fernuniversität Hagen, Eigenverl. 1993.
- J. G.: Neue Friedensstrategische Rollen: Frieden als Beruf? DGFK-Hefte 3/1974.
- J. G.: Friedensforschung II. Unveröffentl. Manuskript 1995
- Michael Renner: Die Ausgaben für Entmilitarisierung und Gewaltprävention - nur Peanuts? In: Jahrbuch Frieden 96, Beck, 1995.